

Implementierung der TEVAR (thoracic endovascular aortic/aneurysm repair) an der herzchirurgischen Abteilung St. Pölten

Prim. Univ. Doz. Dr. Christoph Holzinger
Institut für Implementierung neuer herzchirurgischer Techniken

Aorten-Erkrankungen sind in der Regel multi-disziplinäre Probleme. Von der Herzchirurgie bei Problemen im Brustkorb über die Gefäßchirurgie ab dem Zwerchfell abwärts bis hin zur interventionellen Radiologie sind bei Erkrankungen der Aorta mehrere Fachdisziplinen betroffen. In Österreich ist in der Regel die Herzchirurgie der Gatekeeper, während die Ausführung von Eingriffen meist bei der interventionellen Radiologie liegt. In vielen anderen Ländern hingegen ist die gesamte Behandlung von Aorten-Erkrankungen die Domäne der Gefäßchirurgie.

In St. Pölten wurde ab 2017 ein neues Modell zur Behandlung von Aorten-Erkrankungen eingeführt. Die Herzchirurgie der Universitätsklinik St. Pölten ist österreichweit die Versorgungseinheit mit dem größten Bevölkerungseinzugsgebiet: Zwei Millionen Patienten aus Niederösterreich und Teilen des Burgenlandes werden hier versorgt. Durch die steigenden Fallzahlen fiel der Entschluss, die Stent-Versorgung der Patienten in das herzchirurgische Portfolio miteinzubeziehen.

Ab Mitte 2017 wurde daher an der herzchirurgischen Abteilung St. Pölten ein TEVAR-Programm implementiert. Ein Team aus vier Ärzten – zwei Oberärzte, zwei Assistenzärzte – wurde in der Stent-Setzung aus- und fortgebildet. Weitere Ausbildungen zu Strahlenschutz-Experten sowie der herzchirurgischen Pflege ermöglichen nun die Setzung von Stents durch Herzchirurgen anstatt wie bisher durch



„Den Patienten wird nun eine Versorgung aus einer Hand angeboten.“

die interventionelle Radiologie. Gleichzeitig wurde ein wissenschaftliches Programm eingerichtet, das die Implementierung des TEVAR begleitet. Alle Patienten werden in einer von der Ethikkommission zertifizierten Datenbank geführt, sodass eine ständige Auswertung des Programms möglich ist.

Zwischen Juni 2017 und Oktober 2019 wurden rund 120 Stents bei knapp 100 Patienten implantiert. Weitere 1.000 Patienten werden pro Jahr offen herzchirurgisch behandelt. Damit hat die Stentgraft-Abteilung in St. Pölten die höchsten Fallzahlen Österreichs. Viele Eingriffe können in lokaler Betäubung perkutan durchgeführt werden. Bei geplanten TEVAR-Setzungen liegt die 30-Tages-Mortalität bei null Prozent.

Durch die hohe Fallzahl aufgrund der Implementierung der TEVAR an der Herzchirurgie kann nun eine gute Ausbildung auf diesem Gebiet angeboten werden und das Team entwickelt mehr Expertise. Außerdem wird den Patienten nun eine Versorgung aus einer Hand angeboten: Von der Indikationsstellung über Voroperationen, Durchführung des Eingriffs bis hin zur lebenslangen Vor- und Nachsorge werden an der herzchirurgischen Abteilung nun alle Aspekte der Versorgung von Aortenerkrankungen abgedeckt. Die Entscheidung, ob bei einem Patienten ein Stent implantiert wird oder ob er offen operiert wird, wird nun von Experten getroffen, die in beiden Techniken ausgebildet sind, die Vor- und Nachteile für den jeweiligen Patienten abschätzen und die Operation durchführen.